

PodC JLL Episode 643

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 643: Der reiche Jüngling – Teil 9 (Matthäus 19,27; Markus 10,24-27)

Der Herr Jesus unterhält sich mit einem jungen, reichen Obersten, der ihn nach dem ewigen Leben fragt. Und obwohl der Fragesteller interessiert scheint, führt die Antwort des Herrn Jesus dazu, dass dieser traurig weggeht. Er will seinen Besitz nicht weggeben und auch nicht Jesus nachfolgen. Der Herr Jesus erklärt daraufhin, wie schwer, ja aus eigenem Antrieb unmöglich es für einen Reichen ist, gerettet zu werden.

Markus 10,24-27: Die Jünger aber erschrecken über seine Worte. Jesus aber antwortete wieder und spricht zu ihnen: Kinder, wie schwer ist es, in das Reich Gottes hineinzukommen! 25 Es ist leichter, dass ein Kamel durch das Ohr der Nadel geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt. 26 Sie aber gerieten ganz außer sich und sprachen zueinander: Und wer kann (dann) gerettet werden? 27 Jesus aber sah sie an und spricht: Bei Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn bei Gott sind alle Dinge möglich. –

Merkt ihr, wie die Jünger mit dem, was Jesus sagt, überhaupt nicht klarkommen? Woran liegt das? Es liegt daran, dass der junge, reiche Oberste auch für die Jünger Jesu der Inbegriff eines Anwärters auf das ewige Leben war. Sie können sich nicht vorstellen, dass irgendwer bessere Voraussetzungen und mehr Anrecht auf das ewige Leben hat als dieser junge Mann. Deshalb die ehrlich erschrockene Frage: *Wer kann dann errettet werden?*

Hier wird die Soteriologie der Jünger, ihre persönliche Sicht auf das Thema Errettung, völlig auf den Kopf gestellt. Wenn der nicht, wer dann? Hätte man die Jünger vor dem Gespräch Jesu mit dem reichen Jüngling gefragt, wie jemand sein muss, der das ewige Leben verdient. Die Jünger hätten auf einen reichen, frommen Obersten getippt. Warum? Weil in ihrem Denken gute Werke und Frömmigkeit und Status das ewige Leben sichern.

Und ist es nicht so, dass auch heute viele Christen genau das denken? Das Päckchen für Weihnachten im Schuhkarton, ein Compassion-Patenkind, regelmäßiger Gottesdienstbesuch, ein kleiner Dienst in der Gemeinde und

ein vernünftiges Einkommen... sind das nicht die Kriterien, nach denen Gott bemisst, ob jemand ewiges Leben bekommt? Man könnte es fast meinen. Ich sage das leicht ironisch, weil es sich vielleicht auf für uns lohnt, ein wenig zu erschrecken. Vielleicht muss Jesus auch unser Denken zum Thema Errettung immer wieder mal auf den Kopf stellen, weil sich da merkwürdige Lügen eingeschlichen haben.

Die Jünger jedenfalls geraten *ganz außer sich*. Wenn das stimmt, dass ein Reicher nur gerettet werden kann, wenn Gott ein Wunder vollbringt, was ist dann mit den Normalos? Das ist die Frage, die plötzlich im Raum steht:

Matthäus 19,27: Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was wird uns nun werden?

Spürt ihr auch die Ambivalenz der Jünger? Einerseits haben sie genau das getan, was Jesus von dem reichen Jüngling verlangte. Sie haben alles verlassen und sind Jesus nachgefolgt. Andererseits sind sie von der plötzlichen Wendung des Gesprächs so geschockt, dass sie sich fragen, ob das reicht. Da ist plötzlich so eine Unsicherheit: *Was wird uns werden?*

Das ist eine wirklich gute Frage! Sie ist gut, weil sie sich mit dem Kern von Errettung beschäftigt. Hier fragen sich die Jünger, ob es reicht, was sie tun! *Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt.* „Reicht das, Herr Jesus?“ Und die Antwort ist eindeutig: Ja, das reicht. Mehr braucht es nicht!

Aber vermutlich schwingt noch ein Thema mit. Nicht nur: Reicht unser Einsatz? Sondern auch: Was bekommen wir für unseren Einsatz? Die Jünger haben sich, glaube ich, noch lange nicht von der Idee verabschiedet, dass Errettung eine Art Deal ist. Ich investiere in den Fond Reich Gottes und Gott zahlt mir dann gemäß meines Investments eine Rendite. Und bei solchen Gedanken müssen wir ganz vorsichtig sein...

Deshalb reagiert Jesus dreifach auf die Frage von Petrus. (1) Er prophezeit ihre Zukunft, (2) er beschreibt ihr irdisches Leben als Mitglied in der Ekklesia des Messias und (3) er muss ihnen den Zahn ziehen, dass sie mehr ewiges Leben bekommen, weil sie von Anfang dabei sind. Darüber handelt das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Zu den drei Punkten in den nächsten Episoden mehr.

Heute will ich nur noch die Frage beleuchten: Was heißt es eigentlich, alles zu verlassen?

Genau hier hilft uns das Beispiel des Petrus. Petrus sagt: *Siehe, wir haben alles verlassen.* Und Jesus widerspricht ihm nicht. Er korrigiert ihn nicht. Er sagt nicht: „Petrus, übertreib doch nicht. Du hast doch noch dein Haus, deine Familie, dein Netz und dein Boot.“ Nein, im Gegenteil – Jesus bestätigt, dass Petrus zu denen gehört, die alles verlassen haben, um ihm nachzufolgen. Und doch wissen wir: Petrus hatte weiterhin Besitz. Jesus

kehrt nach seiner Berufung immer wieder in sein Haus ein. Er nutzt sein Boot, um über den See Genezareth zu fahren. Petrus bleibt verheiratet. Er war nicht plötzlich ein heimatloser Asket ohne jede Bindung.

Und darin liegt eine entscheidende geistliche Wahrheit: Alles verlassen bedeutet nicht zwangsläufig, alles zu verkaufen. Es bedeutet nicht automatisch, sich radikal von jedem Besitz zu trennen. Das kann es bedeuten – wenn Jesus es konkret fordert, wie beim reichen Jüngling. Aber das muss es nicht. *Alles verlassen* ist zuerst einmal ein Herrschaftswechsel. Petrus gehörte nicht mehr sich selbst. Sein Leben, seine Zeit, seine Kraft, sein Besitz – all das stand nun Jesus zur Verfügung.

Sein Haus war nicht länger *sein* Haus. Sein Boot war nicht länger *sein* Boot. Alles, was er hatte stand Jesus zur Verfügung. Und genau dieser Herrschaftswechsel steht hinter: *Siehe, wir haben alles verlassen*.

Nachfolge heißt eben nicht, dass *ich* weiterhin über mein Leben bestimme! Nachfolge heißt: Jesus hat Zugriff. Uneingeschränkt. Auf alles. Er entscheidet, wozu ich habe, was ich habe. Ich verwalte nicht mehr *mein* Leben – ich verwalte *sein* Eigentum.

Und damit wird auch klar, warum Petrus tatsächlich alles verlassen hatte. Beim Verlassen geht es zuerst um die Frage: Wer hat in meinem Leben das letzte Wort? Wer gibt den Ton an? Wer sitzt wirklich auf dem Thron?

Alles zu verlassen heißt, Jesus zu sagen: Nimm, was ich habe. Nimm, was ich bin. Verfüge vollständig darüber. Und wenn er sagt: „Gib es weg“, dann gibst du es weg. Und wenn er sagt: „Behalte es – aber nutze es für mich“, dann tust du genau das!

Die Frage aller Fragen lautet also: Haben wir wirklich alles verlassen – oder haben wir Jesus nur in unser Leben aufgenommen, ohne ihm wirklich die Kontrolle zu übergeben? Merkt ihr: Im Blick auf das ewige Leben geht es nicht um die Frage: *Was* habe ich aufgegeben? Oder Habe ich genug getan? Es geht viel mehr um die Frage: *Wem* gehört mein Leben?

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest überlegen, wo du ganz persönlich stehst. Hast du alles aufgegeben oder sitzt du noch zwischen den Stühlen und willst bestimmte Teile deines Lebens nicht loslassen.

Das war es für heute.

Mach heute einen langen Spaziergang, um mit Gott über dein Leben zu reden. Frage ihn, ob es etwas gibt, was er dir sagen möchte.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN